



TV-Sendung vom 10.03.2024 (Nr. 1482)

Auge um Auge, Zahn um Zahn – Teil 2

VON PASTOR WOLFGANG WEGERT

PREDIGTTEXT: „*Wer einen Menschen schlägt, dass er stirbt, der soll unbedingt sterben.* ¹³ *Hat er ihm aber nicht nachgestellt, sondern hat Gott es seiner Hand geschehen lassen, so will ich dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll.* ¹⁴ *Wenn aber jemand gegen seinen Nächsten frevelhaft handelt, sodass er ihn vorsätzlich umbringt, sogar von meinem Altar sollst du ihn wegholen, damit er stirbt!* ¹⁵ *Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, der soll unbedingt sterben.* ¹⁶ *Wer einen Menschen raubt, sei es, dass er ihn verkauft oder dass man ihn noch in seiner Hand findet, der soll unbedingt sterben.* ¹⁷ *Auch wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, soll unbedingt sterben.* ¹⁸ *Wenn Männer miteinander streiten und einer schlägt den anderen mit einem Stein oder mit der Faust, dass er nicht stirbt, aber im Bett liegen muss:* ¹⁹ *Wenn er so weit wiederhergestellt wird, dass er auf einen Stock gestützt ausgehen kann, so soll der, welcher ihn geschlagen hat, straflos bleiben; nur soll er ihn für das Versäumte entschädigen und für seine völlige Heilung sorgen.* ²⁰ *Und wer seinen Sklaven oder seine Sklavin mit einem Stock schlägt, sodass sie ihm unter der Hand sterben, der soll unbedingt bestraft werden;* ²¹ *stehen sie aber nach einem oder zwei Tagen wieder auf, so soll er nicht bestraft werden, weil es sein eigener Schaden ist.* ²² *Wenn Männer sich streiten und eine schwangere Frau stoßen, sodass eine Frühgeburt eintritt, aber sonst kein Schaden entsteht, so muss dem Schuldigen eine Geldstrafe auferlegt werden, wie sie der Ehemann der Frau festsetzt; und er soll sie auf richterliche Entscheidung hin geben.* ²³ *Wenn aber ein Schaden entsteht, so sollst du geben: Leben um Leben, ²⁴ Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, ²⁵ Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Beule um Beule.“* (2. Mose 21,12-25)

Das Zivilgesetz Israels, mit dem wir es hier zu tun haben, ist eine Ableitung bzw. Durchführungsbestimmung der Zehn Gebote. Es regelte das zivile Leben in Israel zur Zeit des Alten Bundes.

Wir haben bereits gesehen, dass als Erstes das zivile Verhältnis zwischen Herrn und Sklaven in 2. Mose 21, 1–11 geregelt wurde.

Ein weiterer ziviler Bereich ist das Verhältnis zum Mitmenschen allgemein, wie die Verse 12–21 deutlich machen – und da geht es im Besonderen darum, wie das 6. Gebot in der Praxis angewandt werden soll, denn unser Abschnitt beginnt mit den Worten: „*Wer einen Menschen schlägt, dass er stirbt, der soll unbedingt sterben*“ (Vers 12).

Der nächste Vers zeigt, dass damit vorsätzlicher Mord gemeint ist. Für einen solchen ordnet das „Buch des Bundes“ die Todesstrafe an. Warum befiehlt Gott durch Mose rigoros die Todesstrafe? Weil es eine sehr ernste Sache ist, einem anderen Menschen das Leben zu nehmen. Sie zeigt den großen Wert an, den Gott einem jeden menschlichen Leben beimisst.

Aber mehr noch: Wir können auch nicht einfach pauschal behaupten, dass Gott gegen die Todesstrafe sei. Warum nicht? Am Ende unseres Lebens wird jeder, der nicht Buße für seine Sünde tat, mit nicht weniger als dem Tod bestraft – mit dem ewigen Tod. Darum lautet das Fazit der Bibel: „Die Seele, welche sündigt, die soll sterben!“ (Hesekiel 18,20). Paulus drückt das so aus: „Der Lohn der Sünde ist der Tod“ (Römer 6,23), und an anderer Stelle heißt es: „Es [ist] den Menschen bestimmt ... *e i n m a l* zu sterben, danach aber das Gericht“ (Hebräer 9,27).

■ Hesekiel 18,20
■ Römer 6,23
■ Hebräer 9,27

Es spielt keine Rolle, ob man in diesem Leben für oder gegen die Todesstrafe ist – sicher ist, dass jeder Mensch aufgrund seiner Sündhaftigkeit unter Todesstrafe steht. Gottes Gericht verurteilt uns zum ewigen Tod.

Ja, wir haben es bei der Betrachtung des 6. Gebots („*du sollst nicht töten*“) gehört, dass wir alle Mörder sind und die Todesstrafe Gottes verdient haben. Aber Preis sei Ihm! Er hat uns Jesus Christus gesandt, um durch Ihn alle Gerechtigkeit wiederherzustellen. Durch Sein vergossenes Blut hat Er alles bezahlt, was wir schuldig geworden sind (1. Petrus 2,24). Darum kommen wir nicht mehr ins Gericht (Johannes 5,24). Das ist die Botschaft der Bibel, die Botschaft des Evangeliums.

Auge um Auge, Zahn um Zahn

Vor diesem Hintergrund dürfen wir 2. Mose 21, 23–25 recht verstehen: „*Leben um Leben, ²⁴ Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, ²⁵ Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Beule um Beule.*“

■ 2. Mose 21,23-25

Das ist eins der anstößigsten Worte in der Bibel. Man sagt, dass es zu Barbarei, Rachsucht und Vergeltung aufrufe. Dabei ist es nichts anderes als das, was sich in Form der Justitia vor vielen von unseren Gerichtsgebäuden dargestellt befindet: Die römische Göttin der Gerechtigkeit trägt drei Symbole – eine Waage, ein Schwert und eine Augenbinde.

Wofür steht die Waage mit dem horizontalen Balken und den zwei Schalen daran? Für gerechten Ausgleich. Das Gleichgewicht des Rechts soll wiederhergestellt werden. Genau das drückt Mose im Zivilgesetz aus mit: „*Leben um Leben, ²⁴ Auge um Auge, Zahn um Zahn*“. Es geht nicht buchstäblich um ein Auge, sondern um gerechte Wiedergutmachung.

Ungerecht wäre, wenn es heißen würde: „Ein Auge um kein Auge“ – du kannst jemandem ruhig ein Auge ausreißen, aber dir passiert nichts. Das wäre Anarchie und Kriminalität, die keine Folgen hat.

Ungerecht wäre auch, wenn es heißen würde: „Ein Auge um zwei Augen.“ Das würde bedeuten: Wer jemandem ein Auge ausreißt, muss mit zwei Augen büßen – mit dem Doppelten also. Das wäre eine unangemessene, übertriebene Strafe.

Weil in der Rechtsprechung beides passieren kann, Untertreibung und Übertreibung, zeigen die ausgeglichenen Waagschalen in der Hand der Justitia, dass die Rechtsprechung immer ausgewogen sein soll.

Genau das sagte Mose schon einige Jahrhunderte zuvor, bevor die Römer die Justitia erfanden. Er stellte den Grundsatz des rechtlichen Ausgleichs mit den Worten dar: „*Auge um Auge, Zahn um Zahn.*“ Diesen Grundsatz im Zivilgesetz Israels sollte dringend jede andere Nation auch beherzigen.

Das zweite Symbol, das die Justitia vor Gerichtsgebäuden trägt, ist das Schwert. Es steht für die Härte der Strafe. Gerechtigkeit kommt ohne eine Strafe bei Vergehen nicht aus. Diese muss/soll durchgesetzt werden.

In unserem Land sollen schon Urteile gesprochen worden sein, die aus Überlastungsgründen der Justiz doch nicht zur Ausführung gekommen sind. Gerechtigkeit ist aber nicht lasch, sondern sie kommt zur Sache. Genau das lehrt uns der Text im Zivilgesetz Israels – schon lange, bevor es die Justitia gab.

Das dritte Symbol der Justitia ist die Augenbinde. Damit soll ausgedrückt werden, dass die Justiz nicht nach dem Ansehen einer Person urteilen soll, sondern dass das Gesetz für alle gleich ist. Wenn wir uns unseren Text anschauen, sehen wir, dass Israels Zivilgesetz keinerlei Unterschied macht zwischen Sklaven und Freien, zwischen Mann und Frau.

Diese messerscharfe Gerechtigkeit herrscht bei Gott. Die Bibel sagt, dass wir eines Tages für ‚jedes unnütze Wort‘ Rechenschaft ablegen müssen (Matthäus 12,36). Am Tag des Gerichts kommt alles auf den Tisch. In Offenbarung 20, 12 heißt es: „*Es wurden Bücher geöffnet ... und die Toten wurden gerichtet gemäß ihren Werken, entsprechend dem, was in den Büchern geschrieben stand.*“ Auch der Apostel Paulus spricht von dem Tag, „*da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesus Christus richten wird nach meinem Evangelium*“ (Römer 2,16).

■ Offenb. 20,12

■ Römer 2,16

Jede Faser deines Seins wird offenbar, denn Sünde und Ungerechtigkeit müssen um der heiligen Gerechtigkeit Gottes willen ausgeglichen werden. Darum musste auch Jesus am Kreuz alles schonungslos erleiden. Er musste die Sünden Seines Volkes wiedergutmachen und Gerechtigkeit für sie erwirken.

Aus diesem Grund nahm Gott keine Rücksicht auf unseren Herrn. Gottes Sohn konnte nicht geschont werden. Er bezahlte für jedes Auge, für jeden Zahn, für jede Hand, für jeden Fuß, für jedes Brandmal, für jede Wunde, für jede Beule, aber auch für jedes verkehrte Wort und für jeden bösen Gedanken. Er machte alles wieder gut, damit wir nicht gerichtet werden, sondern auf ewig leben können. Das alles zeigt uns Israels Zivilgesetz.

Nicht Selbstjustiz, sondern Feindesliebe

Mancher Bibelleser fragt sich vielleicht, was Jesus meint, wenn Er sagt: „*Ihr habt gehört, dass gesagt ist: ‚Auge um Auge und Zahn um Zahn!‘³⁹ Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Bösen nicht widerstehen; sondern wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, so biete ihm auch die andere dar*“ (Matthäus 5,38–39).

■ Matthäus 5,38-39

Jesus widersprach Mose hier nicht. Das tat Er niemals, sondern Er hat sich zu aller Schrift als durch den Heiligen Geist inspiriert bekannt. Was Er hier und auch andernorts in der Bergpredigt tut, ist: Er kritisiert die Pharisäer und Schriftgelehrten, die aus dem Gesetzestext, der für die ordentlichen Zivilgerichte gedacht war, eine Anweisung zur Selbstjustiz gemacht hatten. Damit schürten sie die niederen Triebe sündhafter Menschen, sich privat zu rächen, übereinander herzufallen, Böses mit Bösem zu vergelten – nach dem Motto: „Wie du mir, so ich dir.“

Wir wissen: Wenn eine Gesellschaft in diese Falle läuft, dann versinkt sie in Anarchie und die Mächtigsten in der Gesellschaft siegen, während die Schwächsten zugrunde gehen. Eine solche zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit wollten die religiösen Führer im 1. Jahrhundert mit Bibelziten zementieren – „*Auge um Auge, Zahn um Zahn*“. Einen solchen Missbrauch der Schrift gibt es bis heute. Davor bewahre uns der Herr!

Deshalb sagte Jesus zu den Jüngern sinngemäß: Lasst die Richter nach dem Gesetz „Auge um Auge“ urteilen. Ihr aber seid dazu nicht befugt, denn das wäre Selbstjustiz; ihr sollt stattdessen im Geist der Feindesliebe handeln: „*Liebt eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen; ²⁸ segnet, die euch fluchen, und betet für die, welche euch beleidigen!*“ (Lukas 6,27–28).

■ Lukas 6,27-28

Eine staatliche Obrigkeit hingegen gehört dem Reich dieser Welt an und hat als Obrigkeit von Gott das Schwert (z. B. in Form von Polizei und Armee) erhalten, d. h. die Autorität, Unrecht zu bekämpfen und Gerechtigkeit herzustellen – wie Gott selbst es auch tun wird (entweder in dieser Zeit oder in der Ewigkeit). Niemand sollte glauben, dass Gott das Unrecht auf dieser Erde nicht ahnden wird.

Die Antwort auf unsere Frage, wie wir es mit dem „*Auge um Auge, Zahn und Zahn*“ halten sollen, gibt uns der Apostel Paulus mit den Worten: „*Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: ‚Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr‘*“ (Römer 12,19; vergleiche 5. Mose 32,35).

■ Römer 12,19

Wir rächen uns nicht, sondern beten stattdessen und suchen das Wohl unserer Feinde. Das Gericht überlassen wir Gott. Er wird uns und Seinem gesamten Volk Recht und Gerechtigkeit verschaffen.

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05**